

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 10 (1932)

Heft: 1

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fuss des Kistenstöckli liesse sich gut ruhen. Der Führer aber hatte leibliche Bedürfnisse, die warme Suppe in der Muttseehütte zog ihn an, und es kostete viel gute Worte und Promessen, ihn von seiner Suppe abzubringen. Das Wetter blieb schön, das Lager in dieser eigenartigen Landschaft war voller Reiz und Poesie ... für den «Herrn», und in früher Morgenstunde standen wir auf dem Biferstenstock.

Auch des Biwaks am Fuss des *Zmuttgrats* mit Freund *Hans König* zusammen erinnere ich mich mit besonderem Vergnügen.

Mit den Nachtlagern in der Höhe ist es eine eigene Sache: ob gewollt oder ungewollt, ob schlechtes oder gutes Wetter, kalt sind sie immer und lang; die Nacht schleicht unendlich sachte vorüber, kaum herum, war sie wie ein Augenblick. Nichts Herrlicheres, bei klarem Himmel, wenn ich die Augen aufschlage und

das Uebermass der Sterne
prächtig mir zu Häupten glüht

.
grosse Lichter, kleine Funken
glitzern nah und glänzen fern.

Ich rücke mich zurecht auf dem harten Lager, wende den als Kopfkissen dienenden Rucksack, schlafe wieder ein, der Frost schüttelt und weckt mich, ich bewundere das Firmament und sinke zurück in Morpheus' Arme und so fort, bis es anfängt zu tagen, wenn es nicht schon früher Zeit geworden, die steifen Glieder zu recken und aufzustehen.

Vorträge und Tourenberichte

Eindrücke vom Skikurs der Jugendorganisation Bern auf der Kübelialp

vom 26.—31. Dezember 1931.

Leiter: Die HH. H. Nobs, W. Hutzli, J. Witschi und die Leiterin Frau Hutzli.

Kaum hatte man das üppige Weihnachtsessen verdaut und sich in Morpheus' Armen zur sanften Ruhe gelegt, fing schon der Wecker an zu musizieren. 5 Uhr! Mühsam schälten sich meine Knochen aus den Decken heraus. Wie im Traum vollbrachte ich verschiedene, notwendige Dinge und erwachte endlich gegen 6.15 Uhr auf dem Hauptbahnhofe Bern. Ich stand in einem Kreise von etwa 20 jungen Leuten. Die meisten von ihnen kannte ich nicht,

und sie mich auch nicht, weshalb unsere Blicke einander ein wenig von der Seite streiften.

Doch schon im Eisenbahnwagen, wo man gezwungen war, nahe aneinander zu rücken, fingen Gespräche an sich zu entwickeln; natürlich bildete deren Gegenstand meistens die Schule und ihre Lehrer, dieses unerschöpflichste Thema aller Themen !

In Oeschseite, wo wir die Bahn verliessen, wurde der Inhalt unserer Rucksäcke durch zahlreiche, geheimnisvolle Päckchen, Büchschen und Fläschchen vermehrt, aber auch schwerer gemacht. Manchem lief wohl während des darauffolgenden Aufstieges nach der Kübelialp das Wasser im Munde zusammen, wenn er an die Büchsen mit Lenzburger Himbeercompott in seinem Rucksacke dachte. Gegen Mittag langten wir vor dem Skihause an. Diejenigen, die zum ersten Male hier weilten, waren einen Augenblick lang sprachlos, man kann sich ja denken warum. Sofort fühlten wir uns dort oben durchaus heimisch. Einen brachte dieses Gefühl sogar so weit, dass er eines Tages zu Frau Stalder in die Küche lief und ein Ice-Cream zu kaufen begehrte.

Nun begannen für uns erst recht die Ferien ! Sechs Tage lang fort von dem Lärm und dem Getriebe der Stadt, auf einsamer Bergeshöhe, in guter, reiner Luft ! Hell stand die Sonne zumeist während diesen Tagen am blauen, wolkenlosen Himmel, und ihre goldenen Strahlen machten die tausende und aber tausende feiner, reiner Schneekristalle aufleuchten, dass es glänzte und gleisste um uns, wie in einem hohen, unermesslichen Märchenpalaste.

Einen grossen Teil des Tages brachten wir in dieser Wunderwelt zu. Mit Skiturnen, Ueben oder auf einer Tour flogen die Stunden rasch dahin. Ich verzichte auf eine tagebuchmässige Beschreibung derselben. Man hat an dieser Stelle schon mehrere Berichte über solche lesen können, von welchen sich der unsrige nicht stark unterscheiden würde.

Die Schneeverhältnisse waren in den ersten drei Tagen unseres Aufenthaltes nicht besonders günstig. Am Dienstag morgen fing es jedoch zu schneien an und schneite in einem fort den ganzen Tag und fast die ganze Nacht hindurch, so dass zu unserer grossen Freude am andern Morgen eine 50—60 cm hohe Decke besten Pulverschnees auf der Erde lag.

Der Betrieb an den Abenden war überaus gemütlich. Mit Jassen und Gesellschaftsspielen, nach deren Mitwirkung meist noch

die Herren Senioren durch die Glastüre hinübergelüsteten, vertrieb man sich die Zeit bis zum Schlafengehen aufs Kurzweiligste.

Eh' man sich's versah, waren die sechs schönen Tage unseres Aufenthaltes verflossen, und wehmütig gestimmt mussten wir Abschied nehmen von den winterlichen Gefilden der Kübelialp.

Es ist für mich eine liebe Erinnerung an diesen Kurs, wenn ich daran denke, wie wir Teilnehmer und unsere Leiter, die wir uns vorher zum grössten Teile kaum kannten, in diesen sechs Tagen einander nahe gekommen sind. Wir sitzen ja fast alle ausserhalb der Ferien in den Schulbänken. Der Eine jedoch muss dies, weil er noch schulpflichtig ist; der Andere aber darf dies, weil er einen Beruf erwählt hat, der ein vorhergehendes Studium erfordert. Ferner spielen Altersunterschiede bekanntlich in den Jahren von etwa 15—20 beim Verkehr von jungen Leuten miteinander eine ziemlich grosse Rolle. Darum war es etwas Feines, zu sehen, wie für uns dort oben diese Unterschiede gar nicht vorhanden waren, und wie wir miteinander verkehrten, die jüngeren und die älteren, als ob wir uns schon lange gekannt hätten.

Es beschlich mich immer ein frohes Gefühl, wenn wir zusammen hinauszogen in den frischen Wintermorgen, voran einer der Leiter, der eine Spur in den hohen Schnee bahnte, wir andern hinterdrein, alle in der gleichen Spur, ein jeder so dicht wie möglich hinter dem andern. Es kam mir vor, als sei jeder einzelne von uns ein starkes Glied in einer festen, unzerreissbaren Kette. Oben dann die klare Aussicht auf die umliegenden Täler und Höhen und deren Dörfer und Weiler! Im Hintergrund aber schimmerten die weissen, hohen Firne und Zacken der Hochalpen zu uns herüber. Oft wurden sie von aus der Tiefe aufsteigenden Nebelschleiern zart umrahmt. Von den goldenen Strahlen der Sonne übergossen, blickten sie uns in ihrer Reinheit und Heiligkeit an, als wollten sie uns mahnen, ein Vorbild an ihrer Unbeflecklichkeit zu nehmen. Still versunken in die wunderbare Pracht, standen wir einen Augenblick lang beisammen auf der Höhe und sogen die reine Luft, die dort oben wehte, in tiefen Zügen ein. Bei der Abfahrt gab es keine Einzelgänger; alle fuhren auf dem gleichen Wege, und von Zeit zu Zeit warteten die Vordersten, bis die ganze Schar wieder beisammen war.

In solchen Momenten kam es so recht zum Ausdruck, dass wir zusammengehörten und eine Ganzheit für uns bildeten. Wir

wollten ja hier oben alle im Grunde das Gleiche, der Jüngere und der Ältere. Vor allem lockte natürlich der äussere Genuss des jetzt so viel gepflegten Sportes; aber auch in die uns umgebende Bergwelt trieb es uns mit aller Macht. Hier konnten wir einen Augenblick lang Mühen und Sorgen des Alltags vergessen und neue Körper- und Geisteskräfte sammeln für die langen Wochen ernster Arbeit. Jedem von uns brachten die sechs Tage nicht nur frohe Stunden äusseren Genusses, sondern auch tiefen, inneren Erlebens, einem jeden auf seine individuelle Art und Weise.

Heute, in den Tagen der Not und der Krise tut es not, dass ein junges, kräftiges, gesundes und nicht den Lastern ergebenes Geschlecht sich heranbildet, das sich seiner armen Mitmenschen erbarmt und dem Vaterlande nach Kräften beisteht. Zu diesem soll und darf jeder aus unserer kleinen Schar gehören, das ist seine Pflicht gegenüber Gott, seinem Nächsten und dem Vaterlande. Lasset uns an den unbefleckten, heiligen Bergen, die wir in ihrem grossen stillen Leuchten der Reinheit bewundert haben, ein Vorbild nehmen! Lasset uns auch immer mehr aus dem Schmutze des Alltags zum Lichte emporstreben, dass wir ganze und starke Männer werden, die den Kampf mit den Schwierigkeiten des Lebens ohne Angst aufnehmen können!

Uebergrossen Dank schulden wir unsren Leitern. Sie haben es verstanden, uns das Leben dort oben so angenehm wie nur möglich zu gestalten und haben sowohl dem Starken, als auch dem Schwachen durch ihre Anleitung und Geduld zu Fortschritten im Skifahren verholfen. Mit liebevoller Sorgfalt und grosser Vorsicht haben sie die ganze Sache geleitet, weshalb wir alle froh und wohlbehalten nach Hause zurückkehren konnten. Sie haben es aber auch verstanden, in gute Verbindung mit uns jungen Männern zu treten und haben uns aus dem Schatze ihrer reichen Erfahrung viel Wertvolles geboten. Mancher hat bei «Papa Nobs» und seinem Pfeifchen nicht nur Skifahren gelernt, sondern sicher noch vieles andere mehr, was ihm im täglichen Leben zu grossem Nutzen gereichen kann. Es wäre in dieser Hinsicht noch manches zu erwähnen, z. B. wie wir unter Anleitung von Frau Hutzli schon jetzt gelernt haben, bei allfälliger Abwesenheit der Hausfrau als Ehemänner die Haushaltung zu besorgen.

Einen Wunsch möchte ich hier zum Schlusse noch äussern. Es würde mich schmerzlich berühren, wenn wir alle, nachdem wir

sechs Tage in fröhlicher und kameradschaftlicher Gemeinschaft miteinander verlebt haben, uns nun wieder fremd werden würden. Möchten doch die Bande der Freundschaft und des Miteinander-Verbundenseins fortbestehen, und möchten wir uns doch noch oft in solch gemütlicher Weise zusammenfinden, wie es dort oben der Fall war.

Herzlichen Dank möchte ich nun im Namen aller Kursteilnehmer aussprechen, sowohl unseren Leitern, als auch der Sektion Bern des S. A. C., die uns jungen Leuten den Aufenthalt in der herrlichen Bergwelt in schöner Weise ermöglichte. *P. B.*

Heimat und Heimgefühl.

O pflegt das Heimgefühl in euern Kindern
und nährt in ihnen jenen stillen Sinn,
durch den das vielbewegte Menschenherz
zusammenwächst mit unscheinbaren Dingen,
mit Kleinigkeiten, die die Welt verlacht.

Es drängt und treibt der Geist der Zeit nach aussen,
und rastlos jagen viele durch die Welt,
nach neuen Reizen täglich neu verlangend,
und ehe sich das Herz erschloss zur Blüte,
verwelkt es kümmерlich in kalter Brust.

O pflegt das Heimgefühl in euern Kindern:
Der Tugend beste Pflanzstatt bleibt das Haus.

J. Sturm.

Literatur

Berner Skiführer.

Wer weiss, wieviel schöne Skigebiete von Bern aus befahren werden können? Wer kennt sie alle? Sicher nur wenige unter uns. Die meisten Fahrer bleiben den ihnen einmal bekannten Gefilden und Hütten treu, teils vielleicht um Jugenderinnerungen zu erleben, meistens aber aus Bequemlichkeit und einer gewissen Scheu vor den fremden Gegenden, wo einem die Unkenntnis der Wege und Hütten auf mühevollen Irrwegen die Freude an einem kostbaren Tourensonntag verderben kann.

Die Scheu ist aber überwunden, sobald wir uns einem Freund anvertrauen können, der die Touren kennt. Diesen seltenen zweibeinigen guten Kameraden zu ersetzen, macht sich der Skiführer zur Pflicht. Folgende Gebiete werden durch kurze sachliche Beschreibung der Touren mit Angaben von Hütten und Aufstiegszeiten und 12 Winterkartenausschnitten in stimmungsvollem 6-Farbendruck charakterisiert:

Emmental, Goldiwil-Beatenberg, Meiringen, Grindelwald-Wengen-Mürren, Lötschental, Kiental, Kandersteg - Adelboden, Ober- und Niedersimmental, Gruyère und Chasseral.